



Die  
Fotoserie

Harald Mante



Besser fotografieren  
durch serielles Arbeiten

Unter Mitarbeit von Eva Witter-Mante



**Harald Mante** wurde 1936 in Berlin geboren und ist seit 1965 freischaffender Fotodesigner. Seit 1971 hat er an verschiedenen deutschen und internationalen Universitäten Lehraufträge wahrgenommen und verschiedene Fachartikel und Bücher zum Thema Fotografie und Design veröffentlicht. Eines der bekanntesten hiervon ist der Klassiker »Das Foto: Bildaufbau und Farbdesign«. Herr Mante arbeitet und lebt heute in Schwerte und hat in jüngster Zeit beim dpunkt.verlag seinen Bildband »Harald Mante: Photography Unplugged« veröffentlicht.

[www.harald-mante.de](http://www.harald-mante.de)

#### **Zum Coverbild: Blau-Weiß**

Die sparsame Farbigkeit mit Blau und mit Weiß ist eine Kombination der Lieblingsfarbe der Deutschen, dem Blau und mit der Summe aller Farben des Lichts, dem Weiß. Die Darstellung auf dem Titel zeigt, dass auch eine Reihe größerer Bilder in einer Ausstellung den seriellen Zusammenhang über ein erkennbares Thema vermitteln kann.

**Harald Mante**

# **Die Fotoserie**

**Besser fotografieren durch serielles Arbeiten**

**2., überarbeitete Auflage**

**Unter Mitarbeit von Eva Witter-Mante**



Lektorat: Gerhard Rossbach

Copy-Editing: Sabine Müthing, Castrop-Rauxel

Layout: Harald Mante, Birgit Bäuerlein

Satz & Herstellung: Birgit Bäuerlein

Umschlaggestaltung: Helmut Kraus, [www.exclam.de](http://www.exclam.de)

Druck und Bindung: Himmer AG, Augsburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN

Buch 978-3-86490-210-9

PDF 978-3-86491-572-7

2., überarbeitete Auflage 2014

Copyright © 2014 dpunkt.verlag GmbH

Wieblinger Weg 17

69123 Heidelberg

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden von den Autoren mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autor noch Herausgeber noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buchs stehen.

In diesem Buch werden eingetragene Warenzeichen, Handelsnamen und Gebrauchsnamen verwendet. Auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind, gelten die entsprechenden Schutzbestimmungen.





# Inhaltsverzeichnis

Tableau – Verhüllte Autos.....	v
Tableau – Verkehrsschilder.....	vi
Tableau – Bänke .....	viii

## Teil 1 Additives Fotografieren zu allgemeinen Themen

1

1 Einzelne Häuser .....	2
2 Treppen .....	6
3 Tisch und Stühle.....	10
4 Besen .....	14
5 Marktdetails .....	18
6 Kunststoffe .....	22
7 Kleiderbügel.....	26
8 Luftballons .....	30
9 Schirme .....	34
10 Wasser .....	38
11 Boote .....	42
12 Fahrräder.....	46
13 Wäsche.....	50
14 Verkehrsspiegel.....	54
15 Laternen .....	58
16 Kran und Kräne .....	62
17 Licht und Schatten .....	66
18 Palmen.....	70
19 Kakteen .....	74
20 Stadt und Pflanze.....	78
21 Durchblicke .....	82
22 Menschen von hinten .....	86
23 Kleine und große Puppen.....	90
24 Hunde.....	94
25 Schuhe und Handschuhe .....	98
Tableau – Kanaldeckel .....	102

## Teil 2 Additives Fotografieren unter Einbezug der Gestaltungslehre

103

26 Alles doppelt .....	104
27 Alles dreifach.....	108
28 Halbkreis und Kreis .....	112
29 The English Sunrise .....	116
30 Linien und Streifen.....	120
31 Rot-weißes-Flatterband .....	124
32 Kleine und große Karos .....	128
Tableau – Farbige Türen .....	132

## Teil 3 Additives Fotografieren unter Einbezug der Farbtheorie

133

33 Die einzelne Farbe: Blau.....	134
34 Bunt zu unbunt: Schwarz-Weiß-Rot .....	138
35 Komplementärfarben: Rot-Grün.....	142
36 Vielfarbigkeit: Spektrum.....	146
37 Monochrome: Pastellfarben.....	150
Tableau – Schablonengraffiti in Florenz .....	154

## Teil 4 Additives Fotografieren zu besonderen Themen

155

38 Verdopplungen.....	156
39 Spiegelungen in Autos.....	160
40 Lichtspuren und Reflexe .....	164
41 Stillleben .....	168
42 Glasfassaden .....	172
43 Verpacktes .....	176

Tableau – Wimmelbilder .....	180
Tableau – Laufende Farbe .....	181

44 Zu den Tableaus .....	182
45 Das Aufbereiten von Serien .....	184



# Teil 1

## Additives Fotografieren zu allgemeinen Themen

Wenn man an das Medium Fotografie, an Fotografen oder an Fotografien denkt, fallen einem in der Regel einzelne Künstler oder sogar einzelne Bilder ein. Motive, die einen Moment der Weltgeschichte festgehalten haben, oder einfach Bilder, die einen persönlich beeindruckt haben. Selber auf dieser Ebene Erfolge anzustreben, ist ein hoher Anspruch. Dagegen ist das Denken in Serien, das additive Fotografieren zu einem oder mehreren bestimmten Themen eine Alternative zu der Jagd nach »dem« genialen, preisverdächtigen Einzelbild. Natürlich sollte in einer Serie auch jedes einzelne Bild formale und farbliche Qualitäten haben.

Neben dem thematischen Sammeln gibt es noch ein anderes fotografisches Konzept, dessen Mittel zur Darstellung von Zeit und Raum auf mehreren oder vielen Bildern beruht: die Sequenz. Die Bereiche »Serie« und »Sequenz« werden deswegen oft verwechselt und/oder falsch benannt. Sequenzen müssen entweder ein möglichst erkennbares Konzept haben oder die Arbeit in einem begleitenden Text erklären. Außerdem werden Sequenzen in der Regel in einem Arbeitsgang fotografiert, wobei konzeptionell auf Langzeit angelegte Sequenzen die Ausnahme bilden. Ein weiteres »Muss« bei der Präsentation von Sequenzen ist die gleiche Größe aller Bilder und eine zwingende Reihenfolge. Im Gegensatz zu den Sequenzen bietet das Arbeiten in Serien viel mehr Spielraum in Konzeption und Gestaltung. Viele Dinge, die bei einer Sequenz nicht möglich sind, sind bei der Serie erlaubt.

Im Einzelnen gilt für das Arbeiten an Serien:

- ▶ Man kann ohne Einschränkungen in unbestimmten Abständen und an wechselnden Orten fotografieren,
- ▶ man kann in Serien querformatige und hochformatige Bilder mischen,
- ▶ man kann Serien immer wieder mit neuen Bildern ergänzen oder austauschen und somit ständig seine Serien verbessern
- ▶ und man hat verschiedene Möglichkeiten, Serien zu präsentieren.

Wer Interesse an der additiven Fotografie bekommen hat, merkt auch schnell, dass einzelne Bilder als Motive in mehrere unterschiedliche Serien passen. So könnte man zum Beispiel das Bild 1 aus der Serie »Schirme« auch den Serien »Alles dreifach«, »Verdopplungen« oder sogar der Serie »Die einzelne Farbe: Blau« zuordnen. An sich gibt es kaum einen Motivbereich, den man nicht zum Serienthema ausbauen kann. Selbst Bildjournalisten könnten zum Beispiel eine Serie über das dauernde Händeschütteln auf allen Ebenen unserer Gesellschaft konzipieren. Das Mit- und Nebeneinander thematisch gleicher Bilder regt zu einer intensiveren und vergleichenden Betrachtung der Motive an. Man findet Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Abweichendes zum jeweiligen Serienthema. Im Prozess des gedanklichen Sortierens offenbart sich ein weiteres »Geheimnis« der Serie: Jedes intensive Sammeln von Motiven zu einem Thema kann zu weiteren, noch spezielleren Serienthemen führen. Ein einfaches Beispiel hierfür ist das Tableau der Kanaldeckel: Aus der bunten Mischung verschiedener Kanaldeckel könnten die einzelnen Serien von nur runden, nur ovalen oder nur quadratischen bzw. rechteckigen Kanaldeckeln werden.

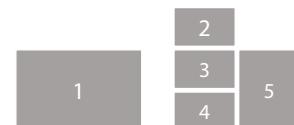
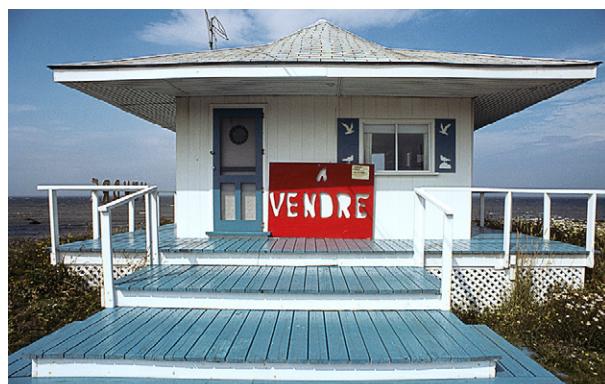
# 1 Einzelne Häuser

## Das ideale Sammelmotiv auf Reisen



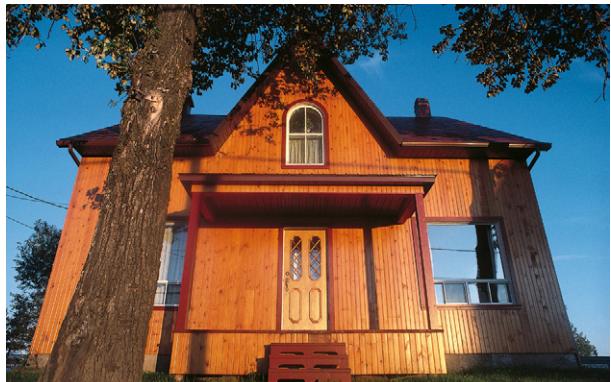
Dörfer, Orte und Städte bekommen durch Bauwerke ihr Gesicht. Anfangs waren Hütten und Häuser sicherlich rein funktional orientiert. Irgendwann ist dann aber das Bedürfnis nach optischer Unterscheidung der Bauwerke aufgekommen, um den Status und Besitz der Bewohner zu demonstrieren. Die individuelle Vielfalt, die wir heute antreffen, bezieht sich dabei auf baulich-formale Details sowie die Anwendung von Farben und Strukturen an Wänden und Dächern der Gebäude.

In den meisten Fällen folgt die Bauweise von Wohnhäusern aus Kostengründen dem einfachen Baukastensystem mit Quadrat und/oder Rechteck als Baukörper und dem Dreieck als Giebel oder Dach. Das einzelne Haus lässt sich in der Regel auf einem Querformat fotografisch dokumentieren. Als Gesamtform deutlich, als große Positivform in die Fläche gesetzt, sollte jedoch möglichst rechts, links und oben genügend Freiraum bleiben. Dieser Freiraum bildet dann die Negativform, deren Aufgabe es ist, die Positivform »Haus« optimal zur Geltung kommen zu lassen. Wenn es



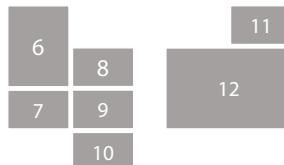
die Situation erlaubt, sind statische Aufnahmen mit einer exakten Senkrecht-waagerecht-Ausrichtung der Häuser innerhalb der Bildfläche optimal. Bei diesen ruhigen, sachlichen Aufnahmen liegt der Fluchtpunkt der Perspektive meist in der Bildmitte hinter dem Objekt. Bei größeren Gebäuden und/oder mangelndem Aufnahmearabstand muss man die Kamera nach oben kippen, um die Gebäude voll zu erfassen. Dabei entstehen dynamische Bilder, bei denen der Fluchtpunkt der Komposition weit über der oberen Bildkante liegt.

Alle senkrechten Linien der Architekturen werden zu sogenannten »stürzenden Linien«. Als die ersten Weitwinkelobjektive aufkamen, waren diese stürzenden Linien in der Architekturfotografie verpönt. Doch spätestens mit der berühmten Ausstellung »Es kommt der neue Fotograf« von 1929, in welcher vor allem bekannte Bauhauskünstler das Spiel mit der Perspektive zelebrierten, hat auch die freie Handhabung des Fotoapparates ihren Stellenwert gefunden. Stürzende Linien sind inzwischen selbstverständlicher Bestandteil der modernen Bildgestaltung. Durch die heu-



tige Bildbearbeitung ist es ein Leichtes, stürzende Linien zu korrigieren. Dem Fotografen stehen für seine Kompositionen auf der jeweiligen Bildfläche immer die Gestaltungselemente Punkt, Linie, Fläche und die künstlerischen Kontraste zur Verfügung. Bei dem Thema »einzelnes Haus« bildet dieses eine Fläche in der Fläche. Diese Hausfläche wurde aber schon vorher von einem Architekten aufgeteilt und gestaltet. Kleinflächen, Linien und Punkte wie Türen, Fenster, Etagen, Giebel usw. stehen in einem Spannungsverhältnis innerhalb der Fläche »Haus«, auf die der Fotograf





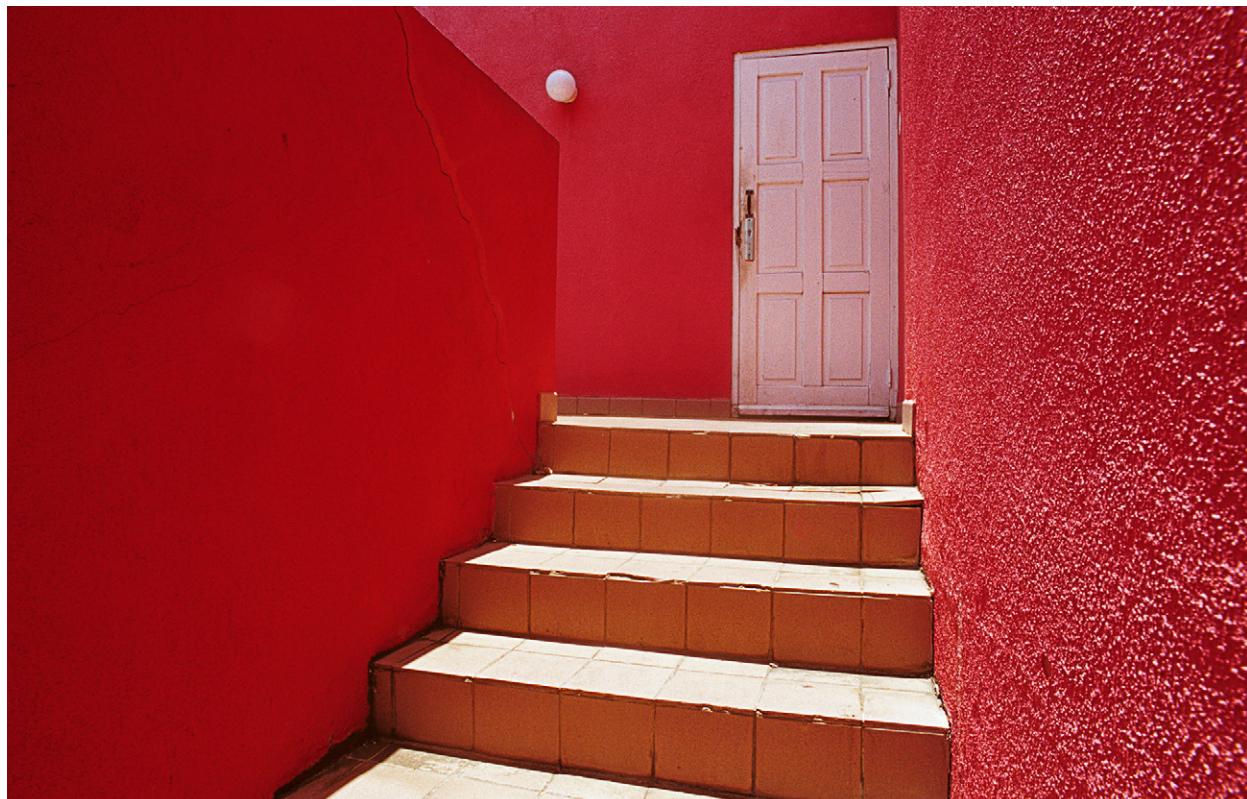
kaum noch einen Einfluss hat. Spielraum bietet lediglich ein Einbezug des Umfeldes, ein extremer Standpunkt sowie die natürlichen Veränderungen durch wechselnde Lichtverhältnisse.

**Zu den Motiven:** Das Thema »Häuser« ist natürlich vor allem ein Reisethema. Gerade in anderen Städten und Ländern beachtet man sein Umfeld mehr als an dem gewohnten Ort seines Alltags. Ist ein Abstand zum Objekt zu gering, sollte man, wie in den Abb. 1 und 8 zu sehen, stür-

zende Linien als Gestaltungsmittel benutzen. Die Motive der Abb. 2, 3, 4, 7, 9 und 11 zeigen Frontalaufnahmen mit statischer Gestaltung, während die Häuser in den Abb. 6 und 10 mit leichter Seitenansicht schon eine gewisse Dynamik aufweisen. In den Motiven der Abb. 5 und 12 werden die Häuser überlagert und ordnen sich dem Licht- und Schattenspiel oder dem Zaunraster unter.

## 2 Treppen

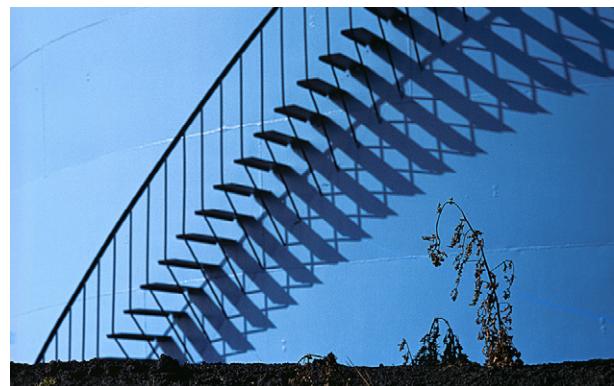
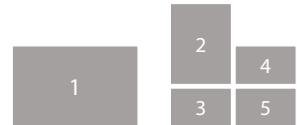
### Bewegung nach oben und nach unten



Eines der wichtigsten Details in kleinen und großen Bauwerken in privaten und öffentlichen Gebäuden ist die Treppe. In ihrer Doppelfunktion, Höhenunterschiede nach oben und/oder nach unten zu überwinden, ist die Treppe in der Architektur allgegenwärtig. Der Motivbereich »Treppe« wird vor allem durch das formale Element der Linie bestimmt. Hierbei sind es in den meisten Fällen die Primärgeraden, also die Waagerechte, die Senkrechte und die steigende oder fallende Diagonale. Die Unterschiede zwischen dünnen Linien, dicken Linien und sehr breiten Linien, den

Streifen, werden von Betrachter zu Betrachter subjektiv empfunden. Gerade bei dem Thema »Treppen« sind mit der Verwendung der unterschiedlichen Baumaterialien und den differenzierten Entwürfen der Architekten bei Geländern, Handläufen und Treppenstufen viele Varianten in der Stärke der Linien zu finden.

Motivbedingt haben Bilder mit Treppen meist einen strengen formalen Bildaufbau: ein gleichmäßiger Rhythmus, der mit den Stufen durch Ansicht, Aufsicht und Stufenkante im Normalfall die Waagerechte betont, und ein weiterer



Rhythmus durch die Reihung der Senkrechten der Geländer. Hinzu kommt in aller Regel noch durch die Handläufe eine oder zwei steigende oder fallende Diagonalen. Je nach dem Aufnahmestandpunkt können dabei sowohl die Stufen als auch die Geländer innerhalb der Bildfläche von ihrer waagerechten und diagonalen Lage zu schrägen Linien werden. Wird zudem die Kamera nach oben oder nach unten gekippt, wird keine der vielen Linien mehr parallel zu den Bildkanten verlaufen. Bei freistehenden Treppen werden je nach Steilheit der Treppenkonstruktion

ebenfalls die diagonalen oder aber schrägen Linien in den Kompositionen dominant sein. Eine Auflockerung der Strenge kann durch Licht und Schatten, durch Farbflächen und Farbverläufe oder auch durch ablenkende Punkte geschehen.

Während Treppen im Außenbereich meist gut oder ausreichend im Licht liegen, sind gute und interessante Lichtsituationen in Treppenhäusern und anderen Innenbereichen seltener zu finden. Die Wirkung von Treppen kann mit Weitwinkelobjektiven dynamisch überhöht wer-

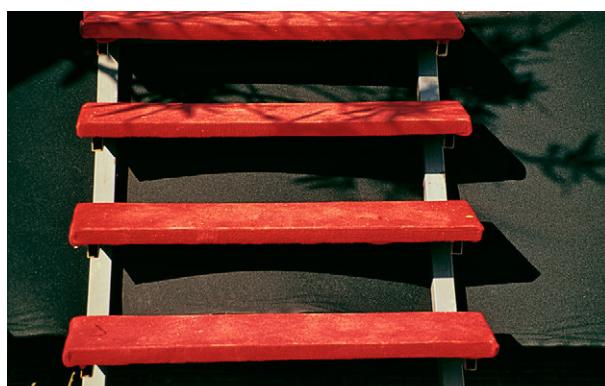


den. Das ist gerade in engen Treppenhäusern ein Mittel, um zu interessanten Bildern zu kommen. Innenraumbeleuchtungen können jedoch auch häufig zu unerwarteten Farbstichen führen. Jede Treppe besteht aus Stufen, oftmals sind es aber auch nur ein paar Stufen, die einen Absatz überwinden oder einen Höhenunterschied ausgleichen müssen. In anderen Fällen sind Treppen Anordnungen, um in oder an hohen Bauwerken mehrere Stockwerke zu verbinden. Mit dem Begriff »Treppe« verbindet man in der Regel eine Bewegung nach oben, weshalb ein Blick von

oben nach unten ungewöhnlicher ist. Ein weiterer ungewöhnlicher Blick ist der auf Untersichten von Treppen. Der Einbezug des Menschen zum Motiv »Treppe« kann als Schnappschuss oder aber als Inszenierung mit Bewegungsunschärfen Treppenmotiven Bewegung hinzufügen.

**Zu den Motiven:** Licht und Schatten bringen in die Abb. 2 und 5 zusätzliche formale Spannungen. Wie die Abb. 1 und 3 zeigen, kann eine intensive Farbgebung stärker wirken als der Inhalt eines Bildes. Außentreppen in der Totalen, Abb. 6

		8
6		
7	9	
10	13	
11	14	
12		



und 7, oder im Detail, Abb. 10, 11 und 12, lassen nicht immer den Sinn und Zweck der Treppe erkennen. Die Innenaufnahmen der Abb. 4, 13 und 14 weisen alle abwärts und werden vom Sonnenlicht oder von Kunstlicht modelliert. Mit ihrem Verlauf ins Nichts haben die Motive der Abb. 8 und 9 einen surrealen Charakter.

# 3 Tisch und Stühle

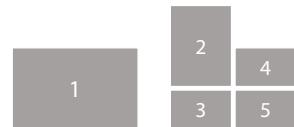
## Vertraute Objekte des täglichen Lebens



Bildschaffende aller künstlerischen Disziplinen sind vorrangig bestrebt, das gewählte Bildformat optimal zu nutzen. Das heißt in der Regel ein Motiv als Positivform so dominant wie möglich auf der Bildfläche zu positionieren. Freibleibende Flächen zwischen dem Motiv und den Bildkanten ergeben die sogenannten Negativformen. Klare Flächen, wie zum Beispiel einfarbige Tischplatten im Kontrast zum Untergrund, lassen dies besonders gut erkennen. Die Abbildung eines Quadrats auf einem quadratischen Format oder eines Rechtecks auf einem rechteckigen Format

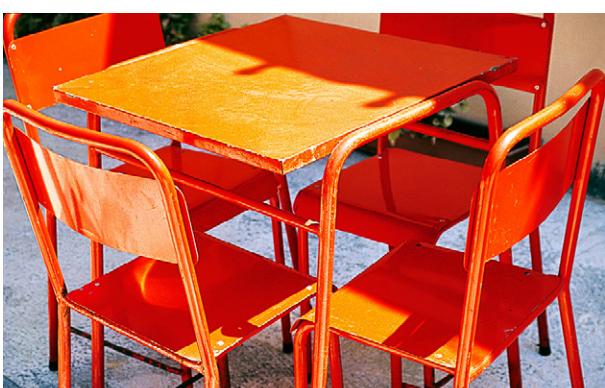
bedeutet jeweils eine verkleinerte Wiederholung der Außenkanten der Bildfläche innerhalb der Bildfläche. Formale Spannungen entstehen erst, wenn die Motivform von der Form des Untergrundes abweicht. So etwa ein runder Tisch oder ein quadratischer Tisch auf dem rechteckigen Format.

Sitzen Motive zwar eng, aber ohne wesentlichen Formanschnitt auf der Bildfläche, besteht für den Betrachter kein Anlass einer optischen Motivergänzung außerhalb der Bildfläche. Anders ist dies bei Formanschnitten, durch welche



eine ursprüngliche Form verändert wird. Bei Bildern mit Anschnitten ergänzt der Betrachter durch seine visuelle Erfahrung und durch seine Fantasie die Motive und Formen imaginär außerhalb der Bildfläche. Objekte auf den Tischen, wie Tassen, Karaffen, Aschenbecher oder andere kleine Gegenstände, sind Elemente, die das Thema Tisch und Stühle bereichern. Ein erweitertes Thema ist der gedeckte Tisch, die Situation in Erwartung von zufälligen oder eingeladenen Gästen. Die Möglichkeiten der Beobachtung gehen vom Eindecken bis zum bekannten »Schlachtfeld«

nach einem Gelage. Nur wenn einzelne Objekte auf der Tischplatte stehen, spielt das Gestaltungsmittel Punkt eine wichtige Rolle in der Komposition. Im Allgemeinen sind es Linien und Flächen, die das Thema Tisch und Stühle dominieren. Durch die Tischflächen und Stuhlsitze ergibt sich das Wechselspiel von Positivform und Negativform. Die Vielzahl der Beine und Rückenlehnen der Stühle ergibt oftmals ein formales Gewirr. Durch zahlreiche Überschneidungen der Linien untereinander entstehen viele kleine optische Flächen.



Während die formalen Aspekte auf vielen Bildern ähnlich sind, ist die Farbpalette zum Thema Tisch und Stühle breit gefächert. Neben der einzelnen, die Fläche beherrschenden aktiven Farbe findet man harmonisierende oder im Kontrast zueinander stehende Farbpaare, aber auch Farbdreiklänge im aktiven Farbtonkontrast der Farben der ersten Ordnung oder in gedämpften, im Schatten liegenden Farben. Interessant sind auch monochrome Motive mit Farbtönen aus der Palette der Erdfarben (Ocker, Olivgrün, Englischrot). Über das zusätzliche Thema »Motiv und Schatten« können bei